brennessel

BUND Naturschutz · Kreisgruppe Forchheim

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Nr. 2/20 · November 2020

Schwerpunktthema:

Ein Jahr Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen“

DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Unabhängig von unseren Öffnungszeiten der Geschäftsstellen sind wir gerne telefonisch oder per Chat für Sie erreichbar.

Ihr Anliegen wird persönlich, zuverlässig und kompetent bearbeitet.

Ihr KundenServiceCenter
Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Tel.: 09192 707-700

Online Banking oder
per Chat unter www.raibank.de

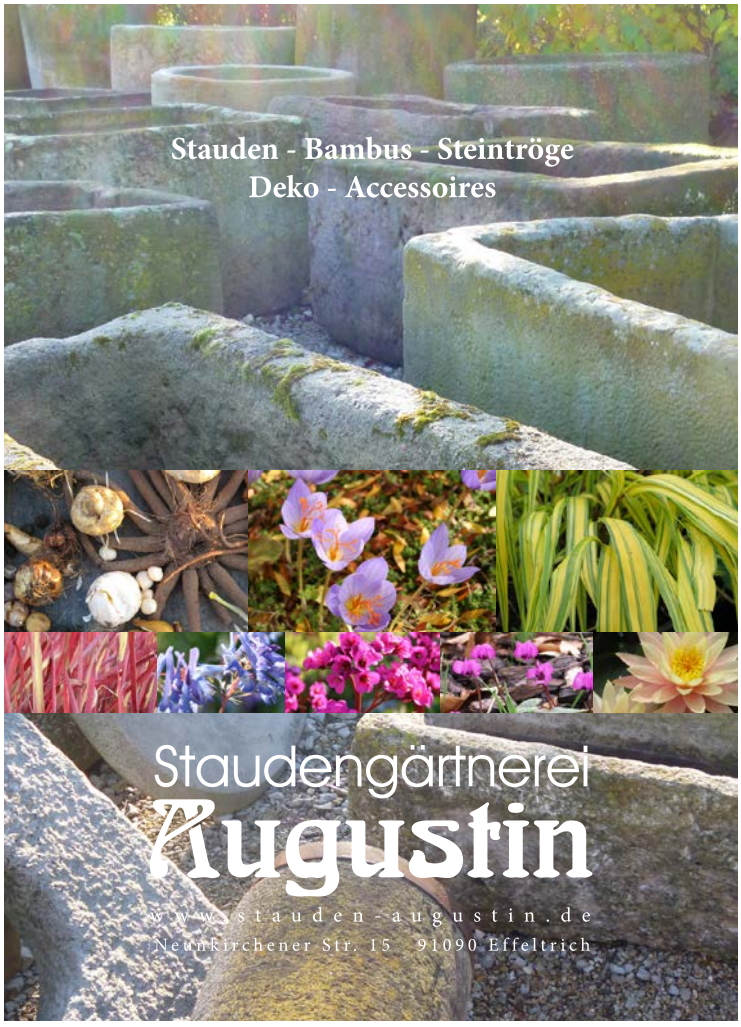
#WirsindfuerEuchda

Vereinigte Raiffeisenbanken

Schreinerei
Rochus Grün

Wir sind Ansprechpartner bei
- allen Bau- und Möbelarbeiten
- Möbelrestauration
- Inneneinrichtungen verschiedener Art
- Anfertigung von Einzelmöbeln (besonders Massivholzmöbeln)
- Massivholzküchen und Massivholzböden
- Ökologische Oberflächenbehandlung
- Energieberater (HWK) - Mit Energiepass Schwachstellen an Gebäuden erkennen. Ökologische Sanierungsmaßnahmen

Am Weglein 4
91327 Gößweinstein
Tel (0 92 42) 3 63
Fax (0 92 42) 9 23 29
Mobil 01 75-85 73 45 3



LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES BUND NATURSCHUTZ

erinnern Sie sich noch an die ersten Monate des Jahres 2019? Viele Menschen waren für das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ in ganz Bayern auf der Straße. Dabei ging es seit Beginn nicht nur um die Rettung der Honigbiene, wissenschaftlich „Apis mellifica“ genannt, sondern um die Forderung, die Umwelt in Stadt und Land nachhaltig zu nutzen und ihr dabei Raum zur Eigenentwicklung zuzugestehen. Dies sollte durch einen Wechsel in der landwirtschaftlichen Produktion, der Bauleitplanung und der Gartenarchitektur geschehen, also möglichst viele Gruppen der Gesellschaft ansprechen.

Zur Verblüffung Vieler, zur Bewunderung Mancher und zur Freude der unterstützenden Gruppierungen wurde das Volksbegehren gewonnen. Inzwischen haben einige runde Tische, harte Diskussionen, ja Konfrontationen, zwischen Befürwortern, Skeptikern und offenen Gegnern der Folgen des Volksbegehrens stattgefunden. Wir fragen uns an dieser Stelle, was angesichts dieser Entwicklung daraus geworden ist.

Man macht sich das Urteil zu einfach, die Wirkkräfte des Volksbegehrens für tot zu erklären. Immerhin gebar es einen ergrünten Ministerpräsidenten in Bayern. Noch wichtiger sind die vielen Orte, wo die Idee der nachhaltigen Bodennutzung weitergedacht wird, in Forchheim beispielsweise bei den beiden Projekten des BN, den „Blühflecken“ und den „1000 Bienenoasen“. Das Ziel dieser Aktionen ist es, der Natur zu ihrem Recht zu verhelfen und damit letztendlich dem Menschen heute und in Zukunft. Die Inschrift am Kersbacher Kreisel bei Forchheim lässt sich mit etwas Fantasie in diesem Sinne deuten: Der Mensch nimmt sich im Spiegel der Natur nur selbst wahr, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Und wo die Natur regieren darf, soll sich der Mensch als König fühlen – der Umkehrschluss ist ebenso gültig!

Das soll nicht bedeuten, dass die Diskussion, ja die Konfrontation um die letzten Naturlebensräume des Landkreises leichter werden wird – im Gegenteil! Der Freizeitverkehr auf der Wiesent und die Erodierung des Naturschutzgebiets Walberla sind nur zwei prominente Beispiele dafür, wie viel Weg noch vor uns liegt. Aber wir werden von immer mehr Menschen verstanden, wenn wir uns für diese Belange einsetzen. Und wenn uns Unverständnis entgegenschlägt – mit dieser Option rechne ich auch in Zukunft – versuchen wir es mit der Macht des Arguments!

Noch wichtiger: Es ist mit dem Sieg des Volksbegehrens und seiner mehrheitlichen gesellschaftlichen Akzeptanz eine Messlatte entstanden. Der Mensch soll so wirtschaften, dass seine Mitgeschöpfe eben nicht unverhältnismäßig zu Schaden kommen. Was aber heißt das? Nachhaltig wirtschaften bedeutet, Naturressourcen schonend zu nutzen, eben nicht jede Grünfläche, die „nach Bebauung schreit“, mit einer solchen zu beglücken, stattdessen aber eine dorfnahe Streuobstwiese zu erhalten, obwohl ein Wohngebiet sich an dieser Stelle recht angenehm für die Stadtfinanzen auswirken würde. Schon manch eine Kommune hat dies verstanden oder verstehen lernen müssen.

Das zugegebenerweise etwas theoretisierende Wort „Nachhaltigkeit“ hat also durch das Volksbegehren ein Gesicht bekommen und dieses Gesicht wird sich bei zukünftigen Planungen und Entwicklungen zeigen. Es kann nicht mehr übergangen werden im Bestreben, unsere Welt zu einem Platz für kommende Generationen zu machen, wo es sich zu leben lohnt.

Ein Jahr Volksbegehren „Rettet die Bienen“ – ein Jahr Auf und Ab beim Ringen um die Natur in Bayern. Trotz einiger unerfreulicher Entwicklungen: Der Erfolg bleibt unumkehrbar und lässt uns mutig auch die aussichtslos scheinenden Projekte angehen. Ob die 3. Startbahn am Landesflughafen München oder die Naturzerstörung durch asphaltierte Radwege entlang der Wiesent – die Karten im Pokerspiel um die Schätze unserer Heimat sind neu verteilt – und wer wagt es noch, gegen die Belange der Natur zu setzen?

Es grüßt Sie
Ihr/Euer

Ulrich Buchholz

NACH MEHR ALS EINEM JAHR VOLKSBEGEHREN ARTENVIELFALT IM EINZUGSBEREICH DER ORTSGRUPPE NEUNKIRCHEN AM BRAND UND UMGEBUNG

Bilanz Volksbegehren Artenvielfalt

Bio-Produkte Lebensmittel Versorgung in gemeindlichen Kindergärten/Schulen

Die Neunkirchener Grundschule wird von der Menü Hofmann GmbH derzeit mit einem Anteil von 10% Bio-Komplettmenüs beliefert, zusätzlich sind in den Gemüsegerichten 20% kontrolliert biologische Lebensmittel verarbeitet. Die Fa. Seubert ergänzt mit ca. 20% Bio- Rohkost / Obst und mit 80% Gemüse größtenteils aus der Region.

Ebenfalls eine sehr positive, aber dennoch ausbaufähige Versorgung stellt die Mittagsverpflegung in den Kinderbetreuungseinrichtungen in Dormitz, Hetzles und Kleinsendelbach dar. Dort werden nach Auskunft des Cateringservices Herrn Kammermayer „Grüner Baum“ bereits 10% biologische und 70% regionale/ saisonale Lebensmittel verarbeitet. Dabei werden die regionalen Lebensmittel häufig biologisch angebaut, besitzen aber kein Zertifikat.

Die Gemeinden erfüllen die Vorgaben des Volksbegehrens von 30% bio/regionale Lebensmittel derzeit voll umfänglich, das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Das BN Ziel von 50% Bio Anteil rückt in greifbare Nähe. In den Ausschreibungen zur Verpflegung in Schulen und Kindergärten sollten daher verbindliche Vorgaben zur Verarbeitung von mindestens 50% Bio-Lebensmitteln gemacht werden. Mehr „Bio“ in allen öffentlichen Einrichtungen und auf öffentlichen Veranstaltungen ist das Ziel. Dies dient auch als Anregung für ortsansässige Firmenkantinen und für alle kirchlichen Einrichtungen, dann hätten unsere Öko Landwirte den dringend notwendigen Absatz garantiert.

Streuobstwiesen in Gemeinden

Der Bestand von Streuobstwiesen ist in der Gemeinde Dormitz erfreulicherweise erhalten geblieben. Leider sind in Ebersbach und Hetzles einige Streuobstwiesen der neuen Streuobst-Verordnung zum Opfer gefallen. Der Staatsregierung mangelt es bei den Themen Artenvielfalt – Klima – Umwelt an Willen, Überzeugung und Vollzug. Mit der neuen Streuobst-Verordnung hat die Regierung bewusst die gesetzlichen Verpflichtungen des Volksbegehrens ausgehöhlt. Die wertvollen Streuobstbäume mit einer Stammhöhe von unter 180 cm sind durch die strenge Verordnung des Umweltministeriums nicht geschützt, obwohl das ganz klar dem Sinn und dem Willen des Volksbegehrens widerspricht. Hier haben der BUND Naturschutz zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) begrüßenswerter Weise Klage eingereicht.

Gewässerrandstreifen

Trotz fehlender Umsetzungsanordnung gibt es in Dormitz und Kleinsendelbach positive Beispiele der freiwilligen Einhaltung der Abstandsregelung zu Gewässern. Ein dickes Lob geht an die verantwortungsbewussten Landwirte.
Leider muss man von Seiten der Staatsregierung von einer Verzögerungstaktik bei der Ausweisung von Gewässerrandstreifen im Sinne der europäischen Wasserrahmen Richtlinie für Gewässer der 3. Ordnung sprechen. Da manche Gewässer nicht in den Karten eingetragen waren, wurde die Umsetzung daraufhin komplett gestoppt. Hier hätte man bei entsprechendem Willen zeitnah regionale Lösungen suchen können. Anstatt sofort überall auf die vom BUND Naturschutz vorgeschlagenen Minimalbreite von zehn Metern auf Ackernutzung am Gewässer zu verzichten und diese Fläche für den Biotopverbund und Gewässerentwicklung zu nutzen, haben wir ein Jahr nach Inkrafttreten der Regelung in ganz Bayern noch zu viele Ausnahmen und ungeklärte Bäche.

Biotopverbund

Der Biotopverbund hat sich in unseren Kommunen nach unserer Einschätzung noch nicht verbessert. Im Gegenteil, durch zunehmende Baulandausweisungen in allen Gemeinden und durch die Betriebsgenehmigung einer Recycling Firma in der freien Landschaft, wie zum Beispiel in Neunkirchen am Brand geschehen, wurden Rückzugsgebiete für wildlebende Tiere genommen und Krötenwanderwege gekappt. Es fehlen die nötigen Konzepte im Landkreis und in den Gemeinden. Im Zuge der Ausräumung der Landschaften durch Zusammenlegung von Äckern und der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung sind Hecken und Feldraine so gut wie aus der freien Landschaft verschwunden. Hier muss ein Ausgleich durch Neupflanzung und Neuanlage geschaffen werden. Wir brauchen noch mehr Schub und Anreize für einen großflächigen funktionierenden Biotopverbund, mehr Ackerrandstreifen für die Insekten, weniger Flächenverbrauch und keine Pestizide. Die Privatinitiative vom Hof „(v:)Erde“ in Kleinsendelbach ist ein sehr wertvoller Beitrag hierzu und verdient Unterstützung!

Amphibienschutz

Die Amphibienbestände sind stark gefährdet. Wir haben im Vergleich zu 2016 in Neunkirchen am Brand bei den Erdkröten einen Rückgang von mehr als 50%. Es ist zu vermuten, dass die Wanderwege der Kröten, die durch Bauhindernisse und

Aber es gibt noch viel zu tun! Es muss noch mehr Arten- und Umweltschutz in den Siedlungsraum und an die Verkehrsflächen.

Dormitz – Haus für Vögel und Insekten Gemeinschaftsaktion von BN/Bayernwerk/ Gemeinde/Mittagsbetreuung; Neunkirchen a.Br. - Ein Anfang ist gemacht! Gemeinschaftsaktion BN/Markt/Bauhof, Fotos: Weber.

Dormitz – Vegetationsarme Schotter-/ Kiesfläche hinterm Rathaus; Kleinsendelbach – Vegetationsarme Rasenfläche vorm Rathaus.

Erdaufschüttungen gekappt wurden, die Ausbringung von Pestiziden auf den Feldern, der zunehmende Straßenverkehr und der Klimawandel die Ursachen sind.

Blühflächen

Die Bürgermeister/in der Gemeinden Neunkirchen am Brand, Kleinsendelbach und Dormitz haben sich bereits dafür ausgesprochen, Flächen als Blühwiesen umzugestalten.
Es hat sich gezeigt, dass trotz der gestiegenen Sensibilität und Offenheit für mehr insektenfreundliche und weniger pestizidbehandelte Flächen der Anstoß nach wie vor von der BN Ortsgruppe kommen muss. Leider fehlt hier noch mehr Eigeninitiative der Gemeinden. Positiv ist zu vermerken, dass Straßenränder später gemäht und von vielen Landwirten und Jägern Blühflächen angelegt werden.

→ Auszug aus dem Artenschutzgesetz der Bayer. Staatsregierung:
Straßenbegleitflächen an Staatsstraßen sollen möglichst als artenreiche Rasen bewirtschaftet und Lärmschutzanlagen begrünt werden. Zudem sollen Gebäude und Freiflächen im Eigentum des Freistaats Bayern begrünt und bepflanzt werden.

Kiesbeete sind der Todesstoß für Artenvielfalt. Viele Wildtiere, wie Singvögel, Schmetterlinge, Bienen, Hummeln und andere Insekten brauchen naturnahe, strukturreiche Anlagen mit einer einheimischen Pflanzenvielfalt. Sie benötigen sie für Nahrung, Unterschlupf und Kinderstube. Kiesgärten mit ein bisschen Alibi-Grün, so wie jetzt in Neunkirchen a.Br. im „Hemmerlein Gelände“ beschlossen, bieten höchstens Mauerasseln einen Unterschlupf und laden nicht zu sozialen Treffpunkten ein.

Gemeinden und Städte gehen im Idealfall als gutes Beispiel voran und fördern die Artenvielfalt, indem sie diese in alle Entscheidungen und Beschlüsse einbeziehen und danach handeln!
Der Anfang ist gemacht. Die BN Ortsgruppe Neunkirchen startet eine Offensive in den umliegenden Gemeinden – Ziel ist es, artenreiche öffentliche Plätze mit mehr blühenden, nektarreichen Pflanzen in unserer unmittelbaren Nähe zu etablieren. Dabei ist aber auch jede/r einzelne Bürger/in gefordert, den gepflegten „Englischen Rasen“ wie auch die „Schotter-/Kiesfelder“ im Garten als Schönheitssymbol zu vermeiden und der Artenvielfalt Raum zu geben. Schaffen Sie sich ihr eigenes Natur-Paradies!

Karin Weber, Dirk Petersen

ANZEIGE

Alle Jahre wieder – kommt der Earth Overshoot Day, der Erdüberlastungstag.

Energie- und Klima-Allianz Forchheim e.V. in der Fußgängerzone Forchheim, Foto: Cunningham

Seit 1970 verbraucht die Menschheit mehr von diesem Planeten, als er in einem Jahr zur Verfügung stellen kann. Wir überziehen das Erd-Konto. Da ist nichts mehr – aber wir wollen immer noch mehr und nehmen Kredit bei der Zukunft auf.
2020 waren wir notgedrungen etwas zurückhaltender: Die Corona-Krise hinderte uns am Reisen und Fliegen, am Einkaufen, am Konsumieren. Der Lärm ließ nach und der Himmel war wieder blau und nicht weiß gestreift. Die Luft wurde klar. Trotzdem hatten wir weltweit am 22. August alle sich erneuernden Ressourcen, die Biokapazität unserer Erde, erschöpft.
Dabei sind einige Länder schlimmer als andere: Für Deutschland fiel der nationale Earth Overshoot Day auch 2020 schon auf den 3. Mai. Deutschland verbraucht damit dreimal so viel wie unserem Land zusteht. Noch schlimmer sind nur 19 andere Länder – und man ist sicher nicht überrascht festzustellen, dass alle zum sogenannten Globalen Norden gehören, wohingegen der Globale Süden dabei hilft, dass die Übernutzung unserer Erde nicht noch viel schlimmer ist, indem er unter dem ihm zustehenden pro-Kopf-Budget bleibt.
Dies betrifft vor allem und insbesondere auch die Treibhausgase, die 60 % der Überlastung ausmachen. Denn nicht nur die Rohstoffe, die wir unserer Erde entnehmen, also Holz, Fasern, Nahrungsmittel usw. (d.h. alle biologischen Ressourcen, die sich regenerieren können), sondern auch die Schädigungen, die wir ihr zufügen – durch Bodendegradation, Schadstoffeintrag in die Flüsse und Meere, Gifte, die wir versprühen, Feinstaub, der sich überall niederlegt – sprengen die Grenzen unseres Planeten.
Der Klimawandel ist nichts anderes als eine Überlastung unserer Erde. Die CO_2-Emissionen können nicht mehr ausreichend gespeichert werden und führen zu einer sich immer mehr beschleunigenden Erwärmung der Landoberflächen und der Meere. Gleichzeitig führt unser Umgang mit Böden, Wasser und Luft, unsere Eingriffe in die Natur, die wir zum Selbstbedienungsladen degradiert haben, zum sechstgrößten Artensterben in der Geschichte der Erde.
Der globale Fußabdruck zeigt, wie vielfältig und immens inzwischen die von uns verursachte Krise geworden ist – und dass ein Umsteuern, eine Transformation unserer Lebensweise unabdingbar ist, wenn wir unsere blaue Heimat erhalten wollen.
Die Devise ist: Weniger und zwar von Allem und so schnell wie möglich.

Gastbeitrag von Barbara Cunningham, Vorsitzende derEnergie- und Klima-Allianz Forchheim e.V.

→ **http://data.footprintnetwork.org/#/**

Demonstration der BIWO gegen die Ostspange am 6.9.2020

Kein Anlass zur Mutlosigkeit

Angesichts der aktuellen Entwicklungen, dem Volksbegehren zur Artenvielfalt, der Klimadiskussion und der Diskussion zur Energie- und Verkehrswende kann es nur eine Entscheidung geben: Die Ostspange wird nicht kommen! Sie gehört in den Papierkorb der Geschichte! Aber, um dies zu unterstützen, ist unser Aller Einsatz angesagt. So war es wichtig, auch 2020 eine Demonstration gegen die Ostspange durchzuführen, diesmal erstmals in der Regie der „Jungen BIWO“. Und die Jugend hat alles ganz wunderbar geplant und realisiert.

Im Demonstrationszug vom Bahnhof Pinzberg zum Kersbacher Kreisel und zurück zeigten die Teilnehmer dem Projekt die rote Karte. Anschließend kamen am Endpunkt der Demonstration einige Redner zu Wort. Alfons Eger, Vorsitzender der BIWO, sprach von der Verantwortung, die die Menschen für das Wiesenttal haben und von der Pflicht, dieses Stück der Heimat zu schützen. Lisa Badum, Mitglied des Deutschen Bundestags, sagte die Hilfe ihrer Partei im Verkehrsausschuss zu, damit die Ostspange aus dem vordringlichen Bedarf herausgenommen wird. Ulrich Buchholz, Kreisgruppenvorsitzender des BN in Forchheim, zog eine Parallele zwischen der neuen Inschrift am Kersbacher Kreuz, der „Natur als Spiegel des Menschen“ und der Pflicht, diese Natur zu schützen, wo

immer sie in Gefahr ist. Christian Kiehr, Vorsitzender der BN-Ortsgruppe Ebermannstadt und Wiesenttal, beschrieb schließlich die negativen Folgen eines Neubaus für die Stadt Ebermannstadt.

Die Teilnehmer der Aktion werden nicht nachlassen, die Ostumfahrung in ihrer aktuell geplanten Form zu verhindern und fordern eine naturverträgliche Lösung für die Verkehrsprobleme von Gosberg und eine zukunftsfähige Planung für die Mobilität im Wiesenttal.

Ulrich Buchholz

Demonstrationszug mit MDB Lisa Badum.
Foto: Kornalik

ANZEIGE

Die Bürgerinitiative pro Wiesenttal ohne Ostspange (BIWO), ist eine parteineutrale unabhängige Bürgergemeinschaft.

Unterstützen Sie unsere Forderungen

Keine Ostspange! Kein Neubau B 470 durch das Wiesenttal! Raus aus dem BVWP 2030, Projekt B 470–3 O OU Forchheim 02KK, weil es bessere Alternativen gibt.

Werden Sie Mitglied der BIWO. Die Gemeinnützigkeit der BIWO ist vom Finanzamt anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Rettet das Wiesenttal – Kein Neubau B 470 - Stoppt Ostspange

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.bi-wiesenttal.de

25. September 2020 – Globaler Klima-Demo Tag

Kein Grad weiter!

Die Forchheimer Gruppe von Fridays for Future hatte zur Demo auf dem Paradeplatz aufgerufen – Vertrauen in die politischen Handlungsträger bei den jungen Menschen gering

„Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“

Nach über einem Jahr durch Corona aufgezwungener Pause war dieser Schlachtruf der Fridays for Future Bewegung auch in Forchheim wieder zu hören.

Richard Schmidt eröffnete als Versammlungsleiter die Demo und wies als erstes auf die coronabedingten Vorgaben hin. Nur 100 Teilnehmer waren zugelassen – ein paar mehr waren es wohl. Es sollte Abstand gehalten werden, das Verteilen von Flugblättern war untersagt und das „Masken-Tragen“ empfohlen. Eine bunte Mischung aus Schülern bis zu den „Omas for Future“ hielt sich verantwortungsvoll daran.

Franziska Wild, eine der SprecherInnen der Forchheimer Gruppe, wies darauf hin, dass der Klimawandel auch während Corona keine Pause eingelegt habe. Ein erneutes Waldsterben, Flächenbrände in Kalifornien und die zunehmende Gletscherschmelze seien deutliche Zeichen. Die bisherigen Maßnahmen und auch Ankündigungen der Regierung zur Eindämmung des Klimawandels bezeichnete sie als unzureichend.

Das sah auch Nikolai Prechtel so. Dass der Klimawandel heute ein weltweites Thema ist, verbuchte er als großen Erfolg von Fridays for Future. Für ihn ist aber auch klar, dass die Bewegung einen langen Atem braucht. Für Forchheim kündigte er an: „Wir halten durch. Wir werden auch in Zukunft hier stehen."

Linus Hluchi wies als Vertreter der ver.di Jugend Oberfranken auf die Bedeutung einer Verkehrswende zur Erreichung der Klimaziele hin.

Für Lena Kiermayer ist der Klimawandel die größte Krise der Gegenwart. Von den Leuten, die im Lande das Sagen haben, fühlt sie sich alleine gelassen. Dabei sieht sie in einer erfolgreichen und florierenden Wirtschaft keinen Gegensatz zu den Klimazielen. Diese Wirtschaft müsse allerdings innovativ und intelligent sein.

Auch in Redebeiträgen von Teilnehmern der Demo wurde der Zusammenhang von Wirtschaft und Klima thematisiert. Während ein Student die Meinung vertrat, die aktuelle Wirtschaft und Klimaschutz gingen nicht zusammen, sah eine Mutter von zwei Kindern und Angestellte bei Siemens die Chance, dass die Wirtschaft den Klimaschutz auch vorwärtsbringen könne. Ein Schüler wies auf die Gefahr einer sich verschärfenden Flüchtlingskrise bei Fortschreiten des Klimawandels hin. Eine Vertreterin von „Omas for Future" merkte an, dass jeder Einzelne seinen Teil zum Erreichen der Klimaziele beitragen könne. Den „Omas" gehe es nicht darum, Angst zu machen, Hoffnung wolle man machen.

Klimademo am Paradeplatz, Foto: Schütz

Unterbrochen wurden die Redebeiträge immer wieder durch musikalisch ansprechende und zum Thema passende Lieder der Gruppe Cuba Libra, verstärkt durch Richard Schmidt.

Franziska Wild beendete die Demo schließlich mit der Frage an die Teilnehmer: „Was wollen wir?" Darauf ein Vielstimmiges: "Climate and Justice"

Ein Gastbeitrag von Nicolai Prechtel

Über die Verzweiflung eines Klimaaktivisten, ob die Regierung eigentlich regieren kann und „Lehren aus Corona"

Nicolai Prechtel ist von Anfang an bei Fridays for Future aktiv und hat alle Streiks in Forchheim mitorganisiert. Er ist 15 Jahre alt und Schüler am Herder-Gymnasium Forchheim.

Seit etwa zwei Jahren bringt Fridays for Future weltweit mehrere Millionen junge Menschen zusammen auf die Straßen. Eine historisch einmalige Klimagerechtigkeits-Bewegung entstand, manche sprechen sogar schon von einer „Generation Greta". Dann erscheint ein Virus und plötzlich gibt es doch wichtigeres als die Wirtschaft – zumindest für vier Wochen. Verunsichert denken viele: Kann die Regierung etwa doch regieren? Für mich als junger Klimaaktivist Anlass genug, ein Resümee zu ziehen und zu fragen, was zwei Jahre Klimaaktivismus eigentlich gebracht haben.

Zuerst: Ja, wir wurden verspottet, wir wurden benutzt, belächelt oder tot gelobt. Die Politik hat versucht, uns mit dem "Kohleverlängerungsgesetz" und einem Klimapäckchen ruhigzustellen. Und die Corona-Krise bietet vielen eine willkommene Ausrede, jetzt erstmal die Industrien zu retten, die auch vor Corona schon keine Zukunft mehr hatten und mit Corona erst recht nicht. Währenddessen verlässt sich die Regierung blind und naiv auf die Lügen der großen Konzerne, man müsse ihnen nur genug Geld geben, dann würden sie schon keine Jobs abbauen –

was diese dann, welch Überraschung, dennoch tun. Kein Wunder, wurden doch beispielsweise der Lufthansa neun Milliarden geschenkt, ohne dass sich die Bundesregierung auch nur ein wirkliches Mitbestimmungsrecht im Konzern gesichert oder den Abbau von Jobs vertraglich verhindert hätte. Als krasser Kontrast dazu muss jede*r Selbstständige einen Berg von Bürokratie nach dem anderen überwinden, um wenigstens sich und das Unternehmen durch die Krise zu bekommen – ganz zu schweigen von beispielsweise freiberuflichen Künstler*innen. Und schaue ich mir dieses politische Versagen so an, muss ich Christian Lindner dennoch in einem Punkt recht geben: Es wird Zeit, dass die Politik endlich eine Sache für Profis wird. Wobei ich damit wohl andere Profis meine als Herr Lindner.

Vor kurzem noch aktuell und in den Medien konnte man im Dannenröder Wald in Hessen (#dannibleibt) beobachten, dass noch immer keine Partei einen Plan hat, wie wir das 1,5°-Ziel erreichen. Dort wird ein jahrhundertealter Wald für eine Autobahn unter massivem Protest von Aktivist*innen gerodet – widerstandslos durch eine schwarz-grüne Regierung geduldet durch ein grünes Verkehrsministerium. Wer nun also hofft, nach der Bundestagswahl kommt sowieso schwarz-grün und dann wird das Klima schon gerettet, wird sich vermutlich täuschen.

Haben wir als Fridays for Future also noch gar nichts erreicht?

Auf politischer Ebene, wenn wir uns also die getroffenen Maßnahmen und die Machtverhältnisse sowie die Parteienlandschaft ansehen: Bis auf einige Worthülsen und Beschwichtigungsformeln – NICHTS! Die Politik ist der Einhaltung des 1,5°-Ziels aktuell eher ferner denn näher als vor Fridays for Future. Ist es Zeit für Dystopien, Gedanken an die Apokalypse, Verzweiflung? Oder müssen wir jetzt alle auf das technische Wunder hoffen? Nein, nicht unbedingt. Denn Fridays for Future hat schon viel geschafft, was sich möglicherweise erst später zeigt. Der Wert unserer Bewegung definiert sich zwar noch allein auf gesellschaftlicher Ebene – doch unsere Chance liegt in genau diesem gesellschaftlichen Fundament, das wir gerade legen: Durch Bildungsarbeit, Vernetzung und Kommunikation. Und nicht zuletzt durch das wiederholte den-Finger-in-die-Wunde legen, durch mediale Präsenz. Vielleicht auch zu einem kleinen Teil durch Texte wie diesen. Bis diese Ansätze wirken, braucht es freilich Zeit (die wir eigentlich nicht mehr haben, wie Realist*innen sagen würden) – doch unsere Arbeit ist somit für das Gelingen dieser riesigen Aufgabe, wir müssen ja schließlich bis 2035 klimaneutral werden, essenziell. Dieses Ziel, die Nettonull, sollten wir uns übrigens immer wieder bewusst machen – denn bei näherer Betrachtung bemerken wir die Notwendigkeit der gewaltigen Veränderungen und wieviel Optimismus und Kraft wir dafür benötigen werden.

Genau deshalb, weil der Wandel so groß sein muss, werden wir eine klimagerechte Welt nicht allein durch Verbote oder gar durch die „Ökodiktatur“ erreichen. Schließlich geht es hier nicht um Maßnahmen, die die Mehrheit duldet, bevor sie sie für nötig hält (auf welchen Widerstand man ja schon stößt, will man kleine autofreie Bereiche einführen oder Fahrradwege bauen), sondern um eine umfassende Transformation.
Wir erreichen sie durch eine Bewegung, die noch viel größere Ausmaße annimmt als die aktuelle.
Der gesellschaftliche Wandel muss den politischen erzwingen – nicht umgekehrt.

Worauf kommt es jetzt also an? In einem Wort: Auf alle. Auf uns Bürger*innen, die wir demonstrieren, aktiv werden, zivilen Ungehorsam leisten, wählen, laut werden. Auf die Medien, die schonungslos berichten, auf die Wirtschaft, die tut, was sie kann, und nicht, was sie muss. Auf Menschen, die bereit sind, in die Politik zu gehen, mitzugestalten, auf die Wissenschaftler*innen, die laut bleiben und kommunizieren, was Sache und was zu tun ist. Auf Lehrende, die die Klimakrise endlich auch in die Schule tragen. Und zwar nicht mittels ein paar Stunden in Geographie in der zehnten Klasse mit der obligatorischen Frage: „Was kann unsere Schule tun?“ (eine Frage, die natürlich zielsicher von jeglicher politischer Verantwortung ablenkt). Sondern fächerübergreifend und mit der Zeit, die das Thema verdient. Durch eine Gesellschaft, die sich nicht spalten lässt (ich erwähnte es an dieser Stelle in meinem Text vor etwa einem Jahr), sondern geeint handelt, weil sie sich klar ist, dass früher oder später alle betroffen sein werden.

Aus aktuellem Anlass werden wir Aktivist*innen immer wieder gefragt, was denn aus der Corona-Krise gelernt werden könne. Ich mag diese Frage zwar nicht, da ich glaube, dass wir aus einer Pandemie hauptsächlich pandemische Erkenntnisse ziehen können – doch wenn es eine Lehre für die andere Krise gibt, dann, dass es für uns als Menschheit eben doch noch Bedrohungen gibt, Viren zum Beispiel, oder unsere eigene Zerstörungskraft. Und dass wir auf diese reagieren müssen – konsequent und alle zusammen.

Der BN zieht Bilanz:

Die Wiesent im Jahr 2020

Ungezügelter Tourismus, Klimawandel und behördliches „Handeln“

Nach den zahlreichen Berichten und Artikeln zum Thema Bootfahren auf der Wiesent in den vorherigen Ausgaben der brennessel werden Sie sich sicherlich fragen: „Nimmt diese unendliche Geschichte denn niemals ein Ende?“ Genau vor dieser Frage stehen die zahlreichen aktiven BN Mitglieder und Unterstützer, die in diesem Jahr wieder versucht haben, die mit den gewerblichen Bootsverleihern und dem Landratsamt Forchheim getroffenen Vereinbarungen umzusetzen. Auf Grundlage dieser Vereinbarungen hatte seit dem Beginn der Bootssaison 2020 der BN gemeinsam mit zahlreichen Anliegern, Anwohnern und Fischereiausübungsberechtigten stichpunktartig Beobachtungen durchgeführt und dokumentiert. Mitte August sah man sich dann leider wieder gezwungen, einen offenen Brief an alle beteiligten Behörden zu schreiben. Man musste feststellen, dass von Seiten des Landratsamtes nur sehr unzureichende Kontrollen durchgeführt wurden. Trotz der Einweisungen für die Mieter durch die Vermieter und klarer Verhaltensregeln (z.B. angemessene Lautstärke, kein Konsum alkoholischer Getränke, kein Befahren von Ufer- und Flachwasserbereichen, kein Paddeln gegen die Strömung) wurden diese regelmäßig und dauerhaft von einzelnen Bootsmietern nicht beachtet. Gruppen und Einzelpersonen verweilten grölend am Ufer, paddelten gegen die Strömung und führten Musikanlagen mit. Gekenterte Boote waren der Anlass für lautstarke Kommentare und Geschrei. Trotz einer klaren Verordnung, die Wiesent nicht mit Stand-Up Paddling oder Schlauchbooten zu befahren, waren diese regelmäßig und dauerhaft anzutreffen. Selbst in den Abendstunden und außerhalb der erlaubten Fahrzeiten wurden Bootsfahrer auf dem Fluss beobachtet. Es war und ist die Summierung dieser Vorkommnisse, die sich negativ auf die Flora und Fauna der Wiesent auswirkte und Auswirkungen hat.

Regeln zum Schutz der Wiesent gehen baden.
Foto: Kiehr

Klimawandel, Trockenheit und Hitze werden zum „Dauerbrenner“

Verstärkt wurden diese negativen Einflüsse durch die geringen Niederschläge und eine hohe Trockenheit. Wie in den Vorjahren wurde bereits Ende Juni 2020 festgestellt, dass der Flussabschnitt von Rothenbühl bis Ebermannstadt nur sehr eingeschränkt befahrbar war. Die Boote schrammten hörbar über den Flussboden, saßen fest, die Fahrer versuchten mit ihren Paddeln in das Flussbett zu stoßen, um sich anzuschieben, Bootsinsassen verließen die Boote, um diese über den Untergrund zu ziehen, der Flussboden wurde massiv geschädigt.

Wer nicht fahren kann, der wird geschoben!

Der anhaltende Niedrigwasserstand offenbarte zahlreiche weitere Problemabschnitte mit Flachwasserbereichen. Erst nach den Hinweisen des BN führte dies dazu, dass die Behörde handelte und diesmal phasenweise die Wiesent nur noch bis Streitberg befahrbar war. Durch den geringen Überfluss am Streitberger Wehr zeigten sich dort groteske Szenen: Mitarbeiter der Bootsverleiher schoben die Boote an, damit diese durch die Staustufe fahren konnten. Zahlreiche Boote kenterten und wurden mit großem Aufwand am Flussufer entleert, wobei das Ufer platt getrampelt wurde. Mitarbeiter der Vermieter wateten dabei ständig in der Wiesent. Ein Waten in der Wiesent ist nach uns vorliegenden Informationen selbst Anglern normalerweise nicht gestattet. Die Unterwasservegetation und das Flussufer wurden massiv geschädigt. Der auch von einigen gewerblichen Verleihern viel zitierte „Respekt“ vor der Natur wurde buchstäblich mit Füßen getreten. Kommerzielle Interessen waren offenbar wichtiger, frei nach dem Motto: Wenn die Boote nicht mehr fahren, werden sie halt geschoben!

Fazit und Ausblick

Ende September 2020 ist die Schifffahrtsgenehmigung auf der Wiesent ausgelaufen. Das Landratsamt hatte trotz der Einwände des BN jahrelang die Genehmigung trotz fehlenden Gutachtens erneuert. Die Ergebnisse dieser vom BN gerichtlich durchgesetzten Flora-Fauna-Habitats-Verträglichkeitsprüfung lassen noch immer auf sich warten. Hoffen wir, dass diese Geschichte ein gutes Ende finden wird. Es ist aber zu erwarten, dass wir auch in der nächsten Ausgabe der Brennessel wiederum über dieses Thema berichten werden müssen. Fortsetzung folgt!

Christian Kiehr

Entstehung eines landwirtschaftlichen Kernwegenetzes

Die ILE (Integrierte Ländliche Entwicklung) Fränkische Schweiz AKTIV, ein Zusammenschluss von 12 Gemeinden des Landkreises Forchheim, hat vor einigen Monaten dem Planungsbüro BBV-Land-Siedlung die planerische Vorbereitung eines gemeinde- und kreisübergreifenden Kernwegenetzes in Auftrag gegeben. Dieses von der bayrischen Staatsregierung im Jahre 2014 auf den Weg gebrachte und in einigen Regionen Bayerns bereits verwirklichte Großprojekt soll nun auch in unserem Gebiet umgesetzt werden.

„Bei der Schaffung von Kernwegenetzen geht es um eine gemeindeübergreifende und multifunktional angelegte Ertüchtigung des Hauptwirtschaftswegenetzes." Es dient (auch) „der Verbesserung der Agrarstruktur durch Flurneuordnung" (zitiert aus einer schriftlichen Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 07.03.2018 auf eine parlamentarische Anfrage vom 22.01.2018 – veröffentlicht als Drucksache 17/21114 vom 27.04.2018, Bayrischer Landtag).

Der jährlichen Landkreisinformation des Amtes für ländliche Entwicklung Oberfranken ist zu entnehmen, dass auf dem Gebiet der ILE Fränkische Schweiz AKTIV der Aus- und Neubau von 313 km Wirtschaftswege vorgesehen ist. Hinzu kommen weitere 460 km des Wirtschaftsverbundes A9 Fränkische Schweiz (nord-östlicher Landkreis, mit Verbindungen in den Kreis Bayreuth) und ILE Regnitz-Aisch,(westlicher Landkreis mit Verbindungen in den Kreis Bamberg).

Ausgebaut und für den landwirtschaftlichen Schwerverkehr ertüchtigt werden sollen in erster Linie bestehende Trassen. Darüber hinaus soll aber auch im Bedarfsfall neu trassiert und vorhandene unbefestigte Wege befestigt, d.h. versiegelt werden.

Die Ausbaubreite beträgt i.d.R. 3,5 Meter, zusätzlich mit einem beidseits befestigten Randstreifen von jeweils 0,7 Meter.

In oben zitiertem Schreiben des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird der Flächenbedarf auf bestehenden, befestigten Trassen mit 1 m² pro laufendem Meter und 5 m² pro laufendem Meter bei neuen Trassen angegeben; bei unbefestigten bestehenden Trassen werden 2 m² pro laufendem Meter Kernweg angenommen.

Aufgrund dieser vorliegenden Daten errechnet sich daraus für unser Gesamtgebiet ein Flächenverbrauch von ca. 1,5 Millionen m² oder 150 Hektar.

„Die Grundbereitstellung erfolgt i.d.R. über einen Landabzug, den alle Eigentümer im Verfahrensgebiet entschädigungslos aufbringen" (zitiert aus o.g. Schreiben des Landwirtschaftsministeriums).

Der Fördersatz beträgt in der Regel bis zu 75% der Gesamtkosten. Das heißt aber auch, dass 25% von den jeweiligen Gemeinden aufzubringen sind.

Der Bedarf für dieses bayrische Großprojekt ergibt sich aus dem

ANZEIGE

seiller & güttler

Beratung und Montage umweltbewußter Heizungs- und moderner Sanitäranlagen

- Wandflächenheizung
- Solaranlagen
- Brennwerttechnik
- Regenwassernutzung
- Badsanierung
- Rohrreinigung mit Videoüberprüfung
- Kundendienst

HAUS TECHNIK

Erhard Seiller
Tel. 09194 / 794011

Dieter Güttler
Tel. 09194 / 1036

Walter-Schottky-Str.11
91362 Pretzfeld

Strukturwandel in der Landwirtschaft, weg von vielen kleineren bäuerlich arbeitenden Betrieben, hin zu einigen wenigen landwirtschaftlichen Großbetrieben mit entsprechendem Fuhrpark und möglichst großflächigem Anbau. Diese Großbetriebe haben häufig teils immense Flächen außerhalb ihrer eigenen Flurlage zugepachtet, was interkommunale Verkehrsbewegungen zur Folge hat.
Auch die Versorgung von Biogasanlagen mit Grüngut geht über Gemeinde- und Gemarkungsgrenzen hinaus.

Seit der Installierung des Kernwegenetzausbaues durch die bayrische Staatsregierung im Jahre 2014 hat zwischenzeitlich das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ mit bekanntem Ergebnis stattgefunden.
Die jetzige Staatsregierung hat an runden Tischen in Diskussionen mit Landwirten, Kommunalpolitikern und Naturschützern ein „Volksbegehren plus“ verabschiedet, wobei der Naturschutz eine neue Wichtigkeit auch im kommunalpolitischen Handeln bekommen soll.
Vor allem soll auch die derzeitige tägliche horrende Landversiegelung drastisch reduziert werden.
Ein erstes Gespräch zwischen ILE, dem Planungsbüro und der BN Kreisgruppe Forchheim hat stattgefunden. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit eines achtsamen Umganges mit der Natur im Rahmen des Kernwegeausbaues betont.
Der BN gab dabei den Denkanstoß, bei den Wegen, die unbedingt ausgebaut werden müssen, weitgehend auf eine Komplettversiegelung zu verzichten. Stattdessen könnten die Wege mit zwei Fahrspuren in notwendiger Breite gebaut werden. Die Fläche zwischen den Fahrspuren und links und rechts des Fahrweges kann mit einer Erdschicht versehen und mit autochthoner Blühvegetation angesät werden. Notwendig wäre dann ein Mähkonzept, das den Biodiversitätsansprüchen gerecht wird.
Ein zu erwartender erhöhter Autoverkehr in der Flur bei Asphaltierung, mit entsprechender Beunruhigung des Wildes, würde durch oben genannten Wegebau auch nicht angeschoben.

Am 26. Januar 2021 soll in Ebermannstadt eine öffentliche Informationsveranstaltung stattfinden. Im Laufe des Frühjahres 2021 sollen dann in den einzelnen Gemeinden Vorort-Begehungen stattfinden, bei denen der Ausbau des Kernwegenetzes festgelegt wird. Dazu kann die einzelne Gemeindeverwaltung bis zu 10 Teilnehmer ihrer Wahl einladen.
Der BN wird sich bemühen, zu diesen entscheidenden Veranstaltungen eingeladen zu werden, um einen achtsamen Umgang mit der Natur zu vertreten.

Norbert Braun

ANZEIGE

UMWELTSTIFTUNG Sieglinde Schöffl

Für Mensch und Natur

Weiterhin Mittel für Anträge verfügbar

Frau Sieglinde Schöffl-Borstendörfer war ihr Leben lang dem Erhalt der Natur, besonders der Vielfalt der Fränkischen Schweiz und dem Wohl von Tieren mit großer Leidenschaft verbunden.

Besonders die Umweltbildung von Kindern lag ihr am Herzen. Es war ihr größter Wunsch, dass auch nach ihrem Tod die Liebe zur Natur nicht in Vergessenheit gerät. Deshalb gründete sie eine Stiftung, in die sie ihr Vermögen einbrachte.

Die Umweltstiftung ist seit 2003 tätig, wird ehrenamtlich geführt und verwendet die Zinsen des Stiftungsvermögens für Projekte im Umwelt- und Naturschutzbereich im Landkreis Forchheim.

Geförderte Projekte sind unter anderem: Lernort Natur, Bachpatenschaften, Insektenhotels an Schulen, Klangsteine für Waldkindergarten, „Schatzkiste Walberla“.

Wir möchten Sie zum einen bitten über eine Zustiftung nachzudenken, um unser Stiftungskapital zu erhöhen. Zum anderen unterstützen wir Ihre Aktivitäten, falls Sie mit Kindern im Umweltbereich tätig werden möchten und freuen uns über Ihren Antrag.

Kontakt
Umweltstiftung
Sieglinde Schöffl
c/o BN-Forchheim

Vogelstraße 24
91301 Forchheim
Telefon: 09191 - 65 960
E-Mail: schoeffl-stiftung@web.de

Spendenkonto
Sparkasse Forchheim
Konto: IBAN DE11 7635 1040 0085 5512 85
BIC: BYLADEM1FOR

BN-FO goes digital

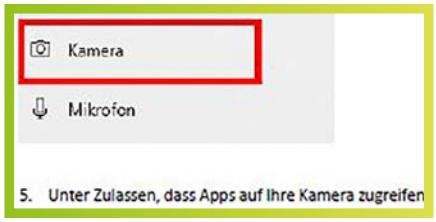
Vorstandssitzung
Foto: BN Forchheim

Virtuelle Meetings mit Videokontakt lassen das Corona-Virus erblassen, kein Mund-Nasen-Schutz, alle Teilnehmer auf einem Bildschirm, und trotzdem keine Ansteckung.

Einmal haben wir es schon probiert mit dem ZOOM-Meeting, aber da gab es nur einen externen Teilnehmer, alle anderen waren in die Geschäftsstelle gekommen. Aber weitergebracht hat es uns trotzdem, weil wir einiges verstanden haben.

Denn verschiedene Einstellungen müssen am Computer vorgenommen werden, bis das Bild und die Sprache im „Konferenzraum“ ankommen. Symbolisch zeigt die Graphik, um was es sich dabei u.a. handelt. Eine richtige Anleitung werden wir dann für den tatsächlichen Erprobungstermin versenden.

So stellen wir uns den „Konferenzraum“ vor: Einige Teilnehmer der Versammlung sind anwesend in der BN-Geschäftstelle, einige über Video zugeschaltet. Damit sich alle sehen können, werden die Anwesenden mit einer Webcam aufgenommen und die Externen durch die Kamera ihres Laptops. Das Bild mit allen Teilnehmern wird auf einem Laptop am Ort der Versammlung von einem Operator/Moderator verwaltet und über Beamer an die Wand projiziert. Der Operator nimmt die Wortmeldungen der Teilnehmer entgegen und schaltet ihre Mikrophone in geordneter Folge zu. Es wird also eine sehr disziplinierte Diskussion. Das Software-System, welches dies ermöglicht, hat den Namen Zoom und wurde vom BN-Landesverband geprüft und empfohlen. Es gibt eine kleine kostenfreie Version, mit der wir anfangen wollen. Der Landesverband nutzt eine kostenpflichtige Version mit mehr Leistung.



Die Geräte-Ausstattung werden wir in den nächsten Wochen anschaffen, damit üben und dann zur ersten Video-Konferenz einladen.

Friedrich Oehme

BN freut sich über Scheck der Wählerinitiativ

Nach Auflösung der WLF (Wählerinitiative Landkreis Forchheim) übergaben Edi Zöbelein, Helga Wurmthaler, Anja Schobert und Rose Stark wie satzungsgemäß festgelegt das Restvermögen der Wählerinitiative an die Kreisgruppe des Bund Naturschutz.
Die WLF wurde Ende der 80-iger Jahre von Mitgliedern des Bund Naturschutz mit dem Ziel gegründet, Anliegen des Naturschutzes politisch auf Kreisebene besser vertreten zu können.
Kreisvorsitzender Uli Buchholz nahm den Scheck dankbar an. Das Geld soll für ein Umweltpädagogisches Projekt im Jahr 2021 mit dem Titel „Stadtklima“ verwendet werden. Dabei vermitteln Pädagogen und Referenten wichtige kommunale Aspekte, wie z.B. Wasserrückgewinnung, Stadtbäume und Klimaschutz.

Georg Schütz

Scheckübergabe
Foto: Schauder

ANZEIGE

Maria Schrüfer
Zahnärztin

91301 Forchheim
Äußere Nürnberger Str. 14a
www.zahnaerztin-schruefer.de

Telefon (09191) 89900
Telefax (09191) 727571

→ Ebermannstadt-Wiesenttal

Steinbrüche und ihre Bedeutung für Mensch und Natur

Auf der Suche nach Ammonit und Belemnit
Foto: Kiehr

Seit mehreren Jahren hat der Besuch des Drügendorfer Steinbruches seinen festen Platz im Ferienprogramm. Ausgerüstet mit Hammer, Meißel und Schutzbrille bekamen die Kinder und Jugendlichen nicht nur die Gelegenheit, Fossilien und Versteinerungen zu finden, sondern erfuhren auch, welche Bedeutung diese vom Menschen veränderte Landschaft für eine äußerst spezialisierte und an diese Umgebung angepasste Flora und Fauna haben. Ein herzliches Dankeschön ergeht hiermit an den Besitzer Herrn Baptist Reichold, der mit dem Bagger eine vielversprechende Fläche vorbereitete. So erhielt im Jahr 1993 die Familie Reichold den Umweltpreis des Landratsamtes Forchheim für ihre Sandgrube in Eggolsheim. 1998 erfolgte die Renaturierung des Steinbruchs am Feuerstein und die Rückgabe als „geschützter Landschaftsbestandteil“ an die Stadt Ebermannstadt.

→ Forchheim

Der Wald bei Nacht

Nachtwanderung des BN, Ortsgruppe Forchheim am Samstag, 19.9.2020

Die Tiere der Dämmerung und der Nacht führen im Bewusstsein der Menschen immer noch ein Nischendasein. Immerhin werden sie heute nicht mehr – wie zu früheren Zeiten – als dämonische Wesen in Verbindung mit dämonischen Mächten gesehen. Die Bedeutung der Gruppe richtigzustellen und einige auch bei uns vorkommende Vertreter vorzustellen, war eines der Ziele der Veranstaltung.
Zunächst führte Dr. Ulrich Buchholz in das Leben und die Bedeutung heimischer Nachtschmetterlinge ein und verdeutlichte dies anhand von Präparaten verschiedener Schwärmerarten. Die Teilnehmer erfuhren so, dass es stattliche Nachtschmetterlinge gibt, welche den Zugvögeln an Flugleistung und Geschwindigkeit um nichts nachstehen. Die Bedeutung der richtigen Stadtbeleuchtung für die Nachtfalter wurde ebenso angesprochen wie auch die herausragende Bedeutung der Gruppe als Nahrungsgrundlage vieler nächtlicher Räuber.
Der Fledermaus-Spezialist Edi Zöbelein referierte anschließend über die Gruppe der Fledermäuse, über Biologie, Gefährdung und Schutz. Mithilfe von Fledermaus-Detektoren konnten die Teilnehmer die während der Dämmerung aktiven Fledermäuse an der Lebenshilfe in Forchheim deutlich wahrnehmen. Bei den jungen Naturfreunden blieb die Fütterung einer verletzten Fledermaus in bleibender Erinnerung.
Herbert Lüttich, Vogelschützer mit 30-jähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Vogelbeobachtung, erklärte schließlich anhand von Vogelbälgen die Eigenschaften und Unterscheidungsmerkmale heimischer Eulen. Manche der Teilnehmer staunten über die Größe der bei uns noch recht häufigen Waldkäuze. Gegen den ebenfalls als Balg gezeigten Uhu mutet dessen Größe jedoch bescheiden an. Anhand von Klangbeispielen von Eulenrufen ließen sich die Unterschiede deutlich erkennen. Mithilfe einer Lockpfeife konnte ein Waldkauz gelockt werden, welcher jedoch recht bald das Spiel durchschaute und verschwand.
Die Veranstaltung war mit 15 Personen gut besucht und vermittelte Einblicke in das Leben der nacht- und dämmerungsaktiven Tierarten. Die durch das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ angestoßene Verhaltensänderung der Menschen zum Wohle unserer Mitlebewesen sollte sicher auch diese Gruppe mit einschließen.

Dr. Ulrich Buchholz

ANZEIGE

→ Gräfenberger Oberland

Gründung der Ortsgruppe „Gräfenberger Oberland“

„Schon lange wünschen wir uns mehr Präsenz im Osten des Landkreises. Toll, dass wir nun auch hier in Gräfenberg mit einer eigenen Ortsgruppe vertreten sind“, so Ulrich Buchholz, erster Vorsitzender der Kreisgruppe Forchheim.
Am 19.10.2020 wurde unter seiner Leitung im Gasthaus Lindenbräu in Gräfenberg in einer Gründungsversammlung die Ortsgruppe „Gräfenberger Oberland“ ins Leben gerufen. Ziel der Ortsgruppengründung ist es, vor Ort mehr Präsenz für den Naturschutz zu zeigen und, in einer engen Zusammenarbeit mit der Stadt, den Belangen eines nachhaltigen Umweltschutzes einen höheren Stellenwert zu verleihen.
Die neu gewählte erste Vorsitzende Dr. Kathrin Meinhardt freute sich über das hohe Interesse und die große Beteiligung: „Das bestätigt mich darin, dass wir mit der Gründung der Ortsgruppe einen wichtigen Schritt für Gräfenberg und seine Umgebung machen. Wir haben heute mit über 25 Gründungsmitgliedern einen super Start geschafft und neue Mitglieder sind natürlich jederzeit willkommen.“
Als zweite Vorsitzende konnte das langjährige Mitglied des BN, Martha Schmitt, gewonnen werden. Michael Schütz wird die Rolle des Schatzmeisters übernehmen, Christine Göckelmann die der Schriftführerin.

Die Vorstandschaft (von links): Dr. Kathrin Meinhardt, Christine Göckelmann, Michael Schütz, Martha Schmitt
Foto: Brunner

Der neue Vorstand hat es sich dann auch zur Aufgabe gemacht, verschiedene Projekte anzugehen. Dazu zählen beispielsweise die Schaffung neuer Blühwiesen, der Erhalt und die Pflege bestehender Biotope, die Förderung der Artenvielfalt, aber auch Naturschutzmaßnahmen innerhalb des Stadtgebiets.
Mit einer geführten Wildkräuterwanderung unter der Leitung von Tanja Bernschneider wurde am Sonntag 25.10.2020 eine erste gemeinsame Aktion gestartet. Bei bestem Herbstwetter rochen, fühlten und schmeckten die Teilnehmer nutzbare Wildpflanzen und erfuhren mehr über den Wert von Beeren, Blüten, Blättern und Wurzeln. Es machte großen Spaß, entlang der Waldränder, in Wiesen und Feldern zu forschen und alle wünschten sich bei der gleichen Wanderung im Frühjahr, die Pflanzen wieder von einer anderen Seite kennenzulernen.

Monika Brunner

→ Kirchehrenbach-Weilersbach

Seltener Pilzfund auf Streuobstwiese

Sarcodontia crocea
Foto: Bail

Als ich vor vier Wochen zum Apfellesen zu meinen Bäumen am Westhang des Walberlas bei Kirchehrenbach kam, bemerkte ich schon von Weitem einen intensiven, süßlich-fruchtigen Geruch, welcher einen alten Winterrambur umgab. Dieser typische Duft entstammte der Bruchstelle eines vom Gewicht der Äpfel herunter gebrochenen Astes und entströmte einem gequetschten Pilz, dem Apfelbaum-Stachelschwamm (Sarcodontia crocea), der sich unter der Rinde ausgebreitet hatte. Wie ist das Vorkommen dieses Holzpilzes nun zu werten? Besteht die Gefahr, dass er den ganzen Baum befällt?
Der Wert alter Streuobstwiesen für die Artenvielfalt ist hinlänglich bekannt. Besonderes Augenmerk wird dabei oft auf verschiedenste Vogelarten wie den Wendehals gelegt, die

ANZEIGE

Wir haben in unserer Buchhandlung jetzt eine Luftfilterung. Dabei wird die gesamte Raumluft stündlich bis zu sechs mal angesaugt und gereinigt wieder abgegeben.(900m³/h)

- Filtert Viren, Aerosole, Bakterien, Schimmelsporen, etc.
- Lange Produktlebensdauer
- Recyclebares Material
- Umweltfreundlich und "Made in Sweden"
- Relativ geringer Stromverbrauch

Ihre Buchhandlung
Bücherstube an der Martinskirche
St.-Martin-Straße 17
91301 Forchheim
✆ 09191/14500
Fax 09191/14542
info@homebooking.de
Besuchen Sie uns online:
www.homebooking.de

in den alten Hochstammobstbäumen geeignete Grundlagen für einen anspruchsvollen Nahrungserwerb oder Nisthöhlenbau finden. Mit diesen Strukturen geht auch eine große Vielfalt an holzbesiedelnden Käferarten einher, welche die rissige Rinde, Stammwunden oder Mulmhöhlen nutzen können. Meist wird diesen Tieren der Weg in das Holz jedoch durch Organismen bereitet, welche verborgen ihr Leben führen und nur selten zu Tage treten – nämlich dann, wenn sie ihre Fruchtkörper ausbilden. Die Rede ist von Holzpilzen, welche die einmalige Fähigkeit besitzen, die Substanzen des Holzes nutzen zu können und diese dadurch anderen Arten zur Verfügung stellen. Auch hier gibt es starke Spezialisierungen, so kommt der Apfelbaum-Stachelschwamm vornehmlich an alten Apfelbäumen und nahen Verwandten vor. Dieser Pilz besiedelt Stammwunden und bildet seinen stacheligen Fruchtkörper oft zwischen Splintholz und Rinde aus. Das Pilzgeflecht zieht sich weiter in den alternden Apfelbaum und schwächt diesen weiter, eine Entfernung der betroffenen Teile oder des ganzen Baumes durch den Besitzer ist oft die Folge. So kommt es, dass der Apfelbaum-Stachelschwamm als Charakterart naturbelassener Streuobstwiesen zu sehen ist, auf denen Obstbäume einem natürlichen Alterungsprozess folgen dürfen und eine Durchseuchung mit Artenvernichtungsmitteln fehlt. Inzwischen ist diese Holzpilzart so selten, dass sie in der Bayerischen Roten Liste in Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt wird.
Ich habe beschlossen, den Baum so zu belassen und ihn seinem natürlichen Alterungsprozess zu überlassen. Viele Jahrzehnte hat er uns mit seinem Obst erfreut und wird das sicher noch viele Jahre tun, über sein würdevolles Altern werden sicher auch zahlreiche andere Arten dankbar sein!

Johannes Bail

→ Kunreuth-Leutenbach

Biotoppflege im Kalkflachmoor Steingraben

Etwas aufwändiger als in den meisten Jahren vorher war es heuer schon. Nicht wegen Corona; eine kaputte Motorsense und regnerische Wochen erschwerten den Aktiven die Biotoppflege.
Dabei war der Regen für das Biotop schon gut. Der Bestand an breitblättrigem Knabenkraut ging aufgrund der Trockenheit in den letzten Jahre beständig zurück. So wenige Einzelexemplare wie heuer wurden seit Beginn der Pflegearbeiten in den

Aufladen
Foto:Schütz

70-iger Jahren noch nie gezählt.
Am Samstag, dem 17.10., wurde mit dem Aufladen und Abtransport des Mähguts schließlich letzte Hand angelegt. Was jetzt noch zu wünschen bliebe: ein nasser Herbst und ein schneereicher Winter.

Georg Schütz

→ Neunkirchen am Brand und Umgebung

Der Einsatz hat sich gelohnt!

Das von der BUND Naturschutz Ortsgruppe Neunkirchen am Brand und Umgebung vom Markt gepachtete Ortsbiotop Langewiesen bei Ebersbach wird nach fast vier Jahrzehnten offiziell an den Biber „Meister Bockert“ übergeben!

ANZEIGE

Biberbiotop
Foto: Weber

Seit 1983 pflegte die Ortsgruppe des BN diese wertvolle Feuchtfläche, anfänglich war es als Ersatzbiotop für die Knoblauchkröte, die im Feuchtbiotop Neuntagwerk bis vor kurzer Zeit noch lebte, gedacht. Der Knoblauchkröte fehlte dort jedoch der sandige Boden, aber der Biber freut sich über lehmige Erde und baut dort mit all seinen Kräften eine beeindruckende Auenlandschaft, die noch dazu als wertvolle Hochwasser- Rückhalte dient.

Mit kleinen Unterbrechungen rückten alljährlich im Spätherbst fleißige engagierte BN Mitglieder mit Sense, Gummistiefeln und Schubkarre an. Es wurden die Uferränder gemäht, die Bäume und Sträucher beschnitten und anschließend bei einer kleinen Brotzeit das getane Werk gefeiert. Ein freundlicher Ebersbacher Landwirt unterstützte wie jedes Jahr den Abtransport des Grüngutes. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Aller Ansicht nach haben wir das all die Jahre lang gut gemacht, denn der Biber und seine kleine Familie fühlen sich wohl und haben das Gebiet sogar noch auf dem Markt-eigenen Grundstück erweitert.

Sie werkeln inzwischen wassertechnisch so genial, dass ihnen nun die Gestaltung der Bach-Aue überlassen werden kann. Mehrere Dämme und eine Biberburg sind im Feuchtbiotop angelegt. Vom Biber gestaltete Feuchtgebiete sind artenreich. Bis zu 90 verschiedene Vogel-, 29 Libellen- und eine große Anzahl von Pflanzenarten finden dort ihre Heimat. Überdies herrscht eine bis zu 80fach höhere Fischdichte, ein Baustein der Nahrungskette, von dem nicht nur der Biber profitiert.

Wir wünschen dem genialen Baumeister eine geschützte Zukunft und seinem Biberbeauftragten der Unteren Naturschutzbehörde Forchheim Herrn Schwarz viel Erfolg als Vermittler zwischen den Ansprüchen von Biber und Mensch.

Karin Weber

ANZEIGE

Investieren in nachhaltige Immobilien

Das nachhaltige Bauen ist ein Schlüssel für die Senkung von CO_2-Emissionen und den Schutz unseres Klimas. Die eco eco AG entwickelt nach diesen Grundsätzen ressourcenschonende Bauprojekte wie das Stadtquartier ecoSquare Annastraße in Bamberg.

Zur Vorfinanzierung der Projektentwicklung bietet Ihnen die eco eco AG ein attraktives Nachrangdarlehen an.

Laufzeit:	**bis 31.12.2029**
Vorabkündigung:	**ab 31.12.2023**
Mindestanlage:	**20.000 €**
Staffelzins:	**bis zu 4 Prozent**

Weitere Informationen:
www.ecoeco.de

Hinweis: Die Geldanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals führen.

Brennholz aus naturnaher Waldwirtschaft.

Was bedeutet das?

Meine Waldflächen bestehen aus artenreichen Mischbeständen mit allen Jahrgängen, der Fokus liegt hier auf Naturverjüngung. Die Bewirtschaftung erfolgt händisch, ohne Harvestereinsatz und ohne Rückegassen. Das Befahren des Waldbodens wird zur Bodenschonung soweit wie möglich vermieden.
Minderwertige Laubhölzer bleiben stehen, da das Laub dieser Bäume den Boden bereichert. Außerdem verbleibt immer ein großer Teil Totholz im Wald, der vielen Tierarten als Lebensraum dient. Auch ein Waldbiotop mit Weiher wurde von mir angelegt. Die Nutzung meines Waldes besteht hauptsächlich durch die Entnahme von Einzelbäumen für Brennholz.

Wollen Sie meine Art der Waldbewirtschaftung unterstützen ?
Brennholzverkauf Reinhard Dennerlein
Bieberbach 11.5, 91349 Egloffstein,Tel.-Nr. 015227875455 oder 09197 /457

AK Fledermaus

Fledermaus-Monitoring fokussiert auf Lebensräume

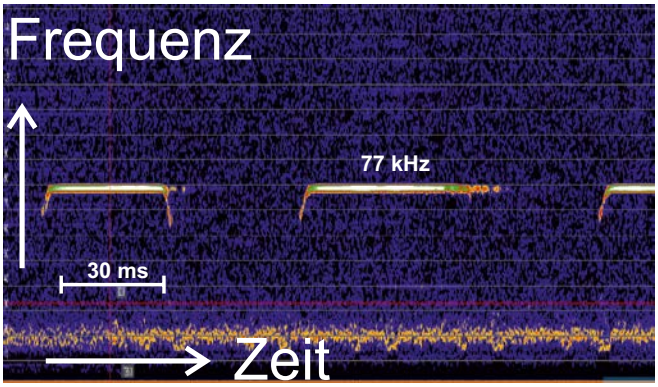
Wild lebende Tiere in der Landschaft sind ein Stück Heimat, ob Hasen, Rehe, Vögel oder eben Fledermäuse und natürlich unzählige andere, sie alle haben ihren Platz im komplexen Gefüge. Unser Gemeinschaftsprojekt „Fledermaus-Monitoring Stadt und Landkreis Forchheim“, dem 10 Organisationen angehören, seit über 10 Jahren geeint unter dem Leitmotiv, die Fledermäuse zu erhalten, hat sich auf die Erkundung der Fledermaus-Lebensräume ausgerichtet.

Der Lebensraum ist, oberflächlich ausgedrückt, der Bereich, wo die Tiere wohnen, sich ernähren, sich fortpflanzen bzw. Winterschlaf halten können. Dabei können wir sie beobachten, mit dem Batdetektor hören oder in Höhlen schlafend bewundern. Das Aufnehmen der Ultraschall-Rufe, mit denen sie sich orientieren und Beute finden, haben wir in den zurückliegenden Jahren ausgiebig geübt und dabei eine erfreuliche Artenvielfalt nachgewiesen (18 Arten von 25 in Deutschland). Dabei sind wir offensichtlich in den Lebensräumen unterwegs gewesen, haben vielleicht zufällig einen gut besuchten Standort gefunden, oder vorher erkundet. Das wird die Tiere nicht gestört haben und wir haben den Lebensraum nicht verändert. Aber generell stellt sich die Frage, wie viel Störung oder gar Veränderung verträgt ein Lebensraum, so dass er noch als solcher besteht, das heißt andersherum, wann hält ein Ökosystem nicht mehr stand – eine immer wieder aktuelle Frage, welche sich in Zusammenhang mit Landschaftsnutzung oder in der Fachsprache bei „Eingriffen“ stellt.

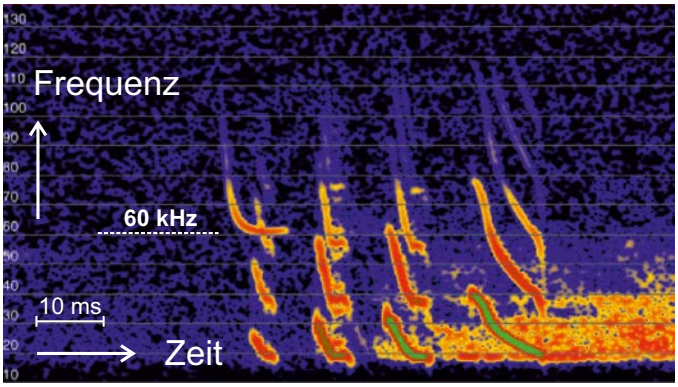
In den Betrachtungen zur Corona-Pandemie wurde auch über die Kontakte der Menschen zur wilden Tierwelt nachgedacht, im Sinne einer virtuellen Aussage der Tiere: „Komme mir nicht zu nahe, sonst könnten unheilvolle Dinge ausgetauscht werden!“ – Genau dieses „zu nahe kommen“ entspricht dem Eindringen in den Lebensraum, wo dann unerwartete Kontakte stattfinden können, oder, wie schon angedeutet, eine seltene Tierart zieht sich zurück.

Die Fledermaus-Monitoring-Gruppe möchte Lebensräume erkunden. Da gilt es, Erkenntnisse der biologischen Wissenschaft und eigene Erfahrungen zu nutzen. Fledermäuse wohnen zum Beispiel im Wald gerne in verlassenen Spechthöhlen. Kommen sie abends heraus, fliegen sie zu einem Platz, wo sie ihre Nahrung fangen können. Das sind schon drei Funktionen, welche in örtlich festgelegten Zonen stattfinden, Wohnen, Transfer, Beutejagd. Ein Lebensraum kann also als ein Cluster aus verbundenen Zonen bestimmter Funktion aufgefasst werden. Und macht man nun eine akustische Aufnahme an einem ausgewählten Punkt, so kann herauskommen, dass die Art 1 hier nur durchgeflogen ist (Transfer), während die Art 2 hier länger registriert wurde, weil sie gejagt hat. Wir nennen so einen Punkt einen Habitat-Spot und erfahren punktuell seine Bedeutung für die Tiere und dass er in einem Lebensraum liegt. Eine möglichst große Sammlung von solchen Habitat-Spots in unterschiedlichen Umgebungen zu untersuchen, ist unser aktueller Plan. Auf die Erkenntnisse sind wir gespannt. Als Beispiele der Aufbereitung akustischer Aufnahmen seien zwei Sonagramme angefügt.

Friedrich Oehme



Ortungsruf einer großen Hufeisennase, aufgenommen am 4.9.20 bei Poppendorf
Grafik: Oehme



Balzruf einer Mückenfledermaus
Grafik: Oehme

KindERseítE

Ab in die Pilze!

Ein Spaziergang im Herbstwald: Es ist feucht vom letzten Regen, der Boden ist mit einer dicken Laubschicht bedeckt, dazwischen liegen tote Äste. Mit einem schwungvollen Tritt wirbelst du das Laub auf, es riecht plötzlich intensiv nach Pilzen, aber du siehst keinen weit und breit – wo sind sie denn, die duftenden Waldbewohner?

Austernpilz

Erst ein genauer Blick ins Laub verrät sie: Überall feine weiße Gespinste, die die Blätter überziehen, als beiger Flaum an den Unterseiten des Totholzes sitzen und den Boden darunter als Netz durchweben. In dieser unspektakulären Fadenform, dem Myzel (sprich Mühzeel), fristen die Pilze tatsächlich die meiste Zeit ihres verborgenen Lebens. Doch dann, eines Tages, zeigen sie sich von ihrer auffälligeren, zweiten Seite: Ihre Fäden wachsen nun dicht an dicht empor und erschaffen kunstvolle und oft auch farbige Gebilde, die dem aufmerksamen Waldbesucher gleich ins Auge stechen: Die Fruchtkörper. Wobei der Begriff „Frucht“ hier irreführend ist, denn die schirm-, sims- oder keulenartigen Gebilde haben mit Früchten wie Apfel und Co. rein gar nichts zu tun. Im Gegensatz zu diesen produzieren sie staubfeine Sporen und keine Samen. Überhaupt sind Pilze Sonderlinge, die weder zu den Pflanzen, noch zu den Tieren gehören. Wovon leben sie dann?

Baumpilz

Wie auch wir müssen Pilze etwas essen, also Nahrung aus der Umgebung aufnehmen. Die meisten leben dabei von abgestorbener, organischer Substanz, zum Beispiel Falllaub, Totholz, Exkrementen oder auch Tierleichen. Daher spielen viele Pilze zusammen mit den Bakterien eine große Rolle als „Müllabfuhr“ und „Recycler“. Daneben gibt es parasitische Pilze, die von lebender Materie zehren, dazu gehören die „Fußpilze“, die die Hornhaut besiedeln oder der Hallimasch, der noch lebendes Holz befällt. Manche Pilze verbrüdern sich unterirdisch mit Pflanzen: „Gibst du mir von deinen produzierten Nährstoffen was ab, versorge ich dich besser mit Wasser und Mineralsalzen!“ Solche Helfergemeinschaften, Symbiosen, sind den meisten Pilzsammlern bekannt: Hat man es zum Beispiel auf Maronenröhrlinge abgesehen, muss man unter ihren Pflanzenpartnern, den Fichten, suchen, um Birkenpilze zu finden, unter Birken....

Korb voller Pilze

Viele interessieren sich beim Thema (Wald-)Pilze hauptsächlich dafür, ob man sich mit ihren Fruchtkörpern eine schmackhafte (und ungiftige!) Mahlzeit zubereiten kann oder nicht. Doch auch darüber hinaus haben die „Fungi“, wie man die Pilze wissenschaftlich nennt, euren aufmerksamen Blick verdient, denn wer genau hinsieht, wird kleine Ohren, Becher, Brotschüsseln, Keulen, Stachelbärte, Korallen und Trompeten unter ihnen entdecken. Viel Spaß dabei!

→ **Ein Tipp zum Weiterlesen:**
https://naturdetektive.bfn.de/lexikon/pflanzen/pilze.html

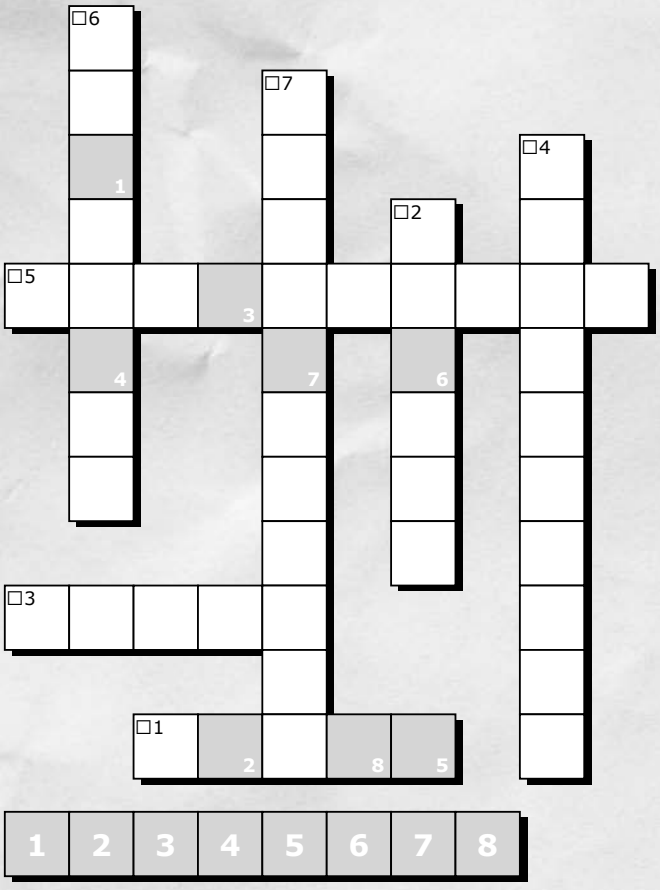
Alle Fotos: Ehm

Rätselecke

Schmeicheln und Schimpfen mit Pilznamen

Du suchst noch nach einem passenden Namen für deinen Liebling oder Erzfeind?
Hier ein paar Vorschläge aus dem Reich der Pilze, allerdings sind die Namen durcheinander geschüttelt. Die richtige Kombination und die Lösung des Kreuzworträtsels findest du auf S. 23

Prächtiger	Schleimkopf
Goldgelber	Klumpfuß
Gemeines	Fadenkeulchen
Gelbgestiefelter	Ritterling
Schmieriger	Schüppling
Milchweißes	Samthäubchen
Goldfarbener	Glimmerschüppling
Veilchenblauer	Flattermilchling
Unverschämter	Schönkopf
Wohlriechender	Schneckling
Rotstieliges	Stummelfüßchen
Kleiner	Zitterling



1. Pilzgeflecht
2. die bildet der Fruchtkörper
3. wissenschaftlicher Name der Pilze
4. ein parasitischer Pilz
5. lebt mit Birken zusammen
6. Helfergemeinschaft
7. bekannter rotweißer Hutpilz

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
https://www.xwords-generator.de/de

KG-Vorstand

1. Vorsitzender	Dr. Ulrich Buchholz	John-F.-Kennedy-Ring 81	91301 Forchheim	09191/727037
1. stellvertr. Vorsitzende	Edith Fießer	Kindergartenweg 3	91301 Forchheim	09191/9228
2. stellvertr. Vorsitzende	Rotraud Krüger	Langenlohe 36	91369 Wiesenthau	09191/95755
Schatzmeister	Christian Börner	Weinbergstraße 20	91301 Forchheim	09191/796996
Stv. Schatzmeister	Georg Schütz	Hintere Pfaffenleite 3	91358 Kunreuth	09199/697940
Schriftführerin	Andrea Ehm	Schulstr. 8b	91369 Wiesenthau	09191/1308136
Beisitzer	Bernhard Birnfeld	Kreuzstraße 20	91077 Neunkirchen	09134/5934
	Rochus Grün	Am Weglein 4	91327 Gößweinstein	09242/363
	Christian Kiehr	Sollerin 4	91320 Ebermannstadt	09194/797117 christian_heimbeck@hotmail.com
	Doris Philippi			09191-797099 d.philippi@gmx.de
	Eduard Zöbelein	Zum Bürlein 8	91352 Hallerndorf	09545/1069
Delegierter	Dr. Ulrich Buchholz	John-F.-Kennedy-Ring 81	91301 Forchheim	09191/727037
Delegierter	Dr. Axel Schauder	Schlesier-Str. 26	91301 Forchheim	09191-796511
Delegierter	Dr. W.Friedrich Oehme	Burgleite 28	91336 Heroldsbach	09190/997300
Stv. Delegierter	Stefan Schmors	Lehrer-Löhlein-Weg 6	91336 Heroldsbach	09190/2151010 hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de
Kassenprüferin	Eva-Maria Kraus			r.e.kraus@web.de
Jugendbeauftragte	Helga Wölfel	Rödlaserstr. 12	91338 Igensdorf	09192-8557

OG-Vorsitzende

Ebermannstadt-Wiesenttal	Christian Kiehr | Sollerin 4 | 91320 Ebermannstadt | 09194/797117 | christian_heimbeck@hotmail.com
Effeltrich-Langensendelbach-Poxdorf	Heinrich Querfurth | Holzleite 18 | 91090 Effeltrich | 09133/2316 | querfurth.h@t-online.de
Eggolsheim-Hallerndorf	Eduard Zöbelein | Zum Bürlein 8 | 91352 Hallerndorf | 09545/1069 | Edi.Zoebelein@t-online.de
Egloffstein-Obertrubach	Rochus Grün | Am Weglein 4 | 91327 Gößweinstein | 09242/363
Forchheim	Dr. Ulrich Buchholz | John-F.-Kennedy-Ring 81 | 91301 Forchheim | 09191/727037 | uk.buchholz@t-online.de
Gräfenberger Oberland	Dr. Kathrin Meinhardt | Guttenburger Str. 13 | 91322 Gräfenberg | kathrin@holzburg.org
Hausen-Heroldsbach	Stefan Schmors (Sprecher) | Lehrer-Löhlein-Weg 6 | 91336 Heroldsbach | 09190/2151010 | hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de
Kirchehrenbach-Weilersbach	Walter Jordan | Schulstraße 5 | 91356 Kirchehrenbach | Tel. 09191/96659 | walter-jordan@lanrules.de
Kunreuth-Leutenbach	Georg Schütz | Hintere Pfaffenleite 3 | 91358 Kunreuth | 09199/697940 | schuetz-kunreuth@t-online.de
Neunkirchen	Bernhard Birnfeld | Kreuzstr. 20 | 91077 Neunkirchen | 09134/5934 | birnfeld-neunkirchen@t-online.de
Pinzberg-Wiesenthau	Karl Krolopper | Gartenstr. 19a | 91369 Wiesenthau | 09191/95270 | Krolopper@t-online.de
Pretzfeld	Gudrun Richter-Vogel | Zum Weingarten 4 | 91362 Pretzfeld | 09194/5366 | gudi_vogel@gmx.de

Impressum

Herausgeber:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Forchheim
Vogelstraße 24
91301 Forchheim
Tel: 09191 / 65960
Fax: 09191 / 729354
Bürozeiten: Mo-Fr. 9 bis 12 Uhr

Konten:
Sparkasse Forchheim
IBAN: DE48 7635 1040 0020 409645
BIC: BYLADEM1FOR

Vereinigte Raiffeisenbanken
Gräfenberg/Forchheim
IBAN: DE61 7706 9461 0000 008885
BIC: GENODEF1GBF

Redaktion:
Stefan Schmors, Georg Schütz
brennessel-redaktion@bn-forchheim.de
Foto Titelseite: BN-KG Forchheim

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Layout: srgmedia
Druck: Druck Inform
Hergestellt aus 100 % Altpapier
Auflage: 2200 Exemplare

Die brennessel erscheint zweimal jährlich als Mitgliederzeitschrift der Kreisgruppe Forchheim des BUND Naturschutz e.V. in Bayern. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

kreisgruppe@bn-forchheim.de
https://forchheim.bund-naturschutz.de

BIWO
Mitgliederversammlung
Sportheim Gosberg
Mo, 16.11.2020

OG Forchheim
OG Sitzung mit Wahlen des Vorstands,
Ort noch unbekannt
Fr, 26.02.2021 um 19:30 h

Ramadama
Waldparkplatz Örtelbergweiher
Sa, 06.03.2021 um 13:00 h

Vogelstimmenwanderung
Waldparkplatz Örtelbergweiher
Sa, 20.03.2021, 17:00 - 19:00 h

Vogelstimmenwanderung in der Zweng
Schrebergartenparkplatz hinter Klinikum Fo
Sa, 17.04.2021, 17:00 - 19:00 h

Vogelstimmenwanderung in der Büg
Parkplatz Tierheim Forchheim
Sa, 24.04.2021, 7:00 - 10:00 h

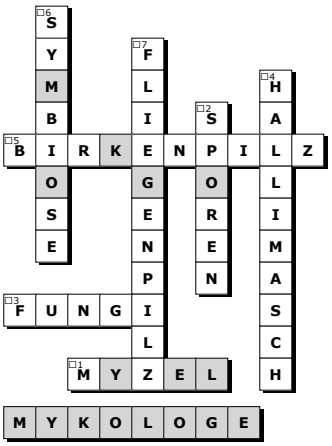
OG Hausen-Heroldsbach
Jahreshauptversammlung
Gasthaus Lindenhof, Heroldsbach
Mi, 21.04.2021 um 20:00 h

OG Neunkirchen
Jahreshauptversammlung mit
Vorstands-Neuwahlen
Jugendclub OUTBACK
Zu den Heuwiesen 4, Neunkirchen
Mo, 30.11.2020 um 19:30 h

Wegen der Möglichkeit kurzfristiger Änderungen bitte die Ankündigungen der Ortsgruppen-Homepage beachten!

Lösungen Kinderseite:

Prächtiger Klumpfuß
Goldgelber Zitterling
Gemeines Stummelfüßchen
Gelbgestiefelter Schleimkopf
Schmieriger Schüppling
Milchweißes Samthäubchen
Goldfarbener Glimmerschüppling
Veilchenblauer Schönkopf
Unverschämter Ritterling-
Wohlriechender Schneckling
Rotstieliges Fadenkeulchen
Kleiner Flattermilchling



ANZEIGE

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
naturstrom-Kundin aus Düsseldorf

Mit **natur**strom entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 25 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/brennessel

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Michaela Fürst, Hauptstelle Forchheim

Petra Schmittlein, GS Forchheim-West

Georg Eismann, Geschäftskundenberater

Bernd Marsching, GS Kirchehrenbach

Julia Seuß, Hauptstelle Forchheim

Rüdiger Denzler, GS Egloffstein

Tobias Link, GS Igensdorf

Anne Goller, Online-Beratung

Harald Wagner, Telefon-Service

Viele Wege – eine Sparkasse.

Fingerspitzengefühl in der Beratung, in der Zusammenarbeit und bei finanziellen Entscheidungen. Wir machen es Ihnen einfach – das ist unser Selbstverständnis. Besuchen Sie uns in einer der Geschäftsstellen vor Ort oder online unter **sparkasse-forchheim.de.** Weitere Informationen oder Ihren individuellen Termin sichern Sie sich unter 09191 88-0.

Sparkasse Forchheim

#sparkasse